Ändern Sie die Skizze! [Kismodoti-Sketu]

Gabriele Horndasch

20. Oktober - 30. Dezember 2022

Auszüge aus dem Künstlerinnen Gespräch zwischen Irene Weingartner und Gabriele Horndasch

IW: Ja, ich habe mir lange überlegt, wie ich anfangen könnte mit diesem Gespräch. Einerseits bietet sich natürlich der Titel der Ausstellung an aber auch die Frage danach wo all die Schuhe im vorderen Ausstellungsraum herkommen…
Ich kenne ja bereits einige Arbeiten von Dir von den Lichtinstallationen bis zu den Anagrammen und es ist jetzt schön, diesen Komplex an sehr unterschiedlichen Arbeiten einmal zusammen zu sehen. – Da passiert etwas im Hirn und es entstehen neue Verbindungen zwischen den Arbeiten. Ich frage mich, wie sehr würdest Du diese Arbeiten inhaltlich miteinander verknüpfen? Genau darüber möchte ich gerne sprechen.

Aber jetzt zuerst zum Titel *Ändern Sie die Skizze! [Kismodo-ti-Sketu]*, den ich sehr interessant fand.

Ich habe ja auch ein bisschen mitgekriegt, wie sich die Ausstellung verändert hat, denn an der Vernissage, waren noch viel weniger Arbeiten zu sehen und dann füllte sich die Ausstellung mit der Zeit immer mehr…

Die Schuhe im vorderen Ausstellungsraum und auch die Videoinstallation im hinteren Raum waren schon präsent, aber es fehlten noch die Leuchtschriften. Diese kamen ja erst im Laufe der Ausstellung Schritt für Schritt dazu und

Ausstellungsansicht vorderer Raum: *Case de Sandales* (mit Modou Fall und Papa Gora Kane, Dakar), 2022 und 1-Kanal-Videoinstallation *Case de Sandales; Mein erster Strich* (Teil 1), Neoninstallation und Installation mit Schuhen *Post Scriptum*

Ausstellungsansicht hinterer Raum, Videoinstallation *Ändern Sie die Skizze! [Vampire]*, 80 Min. Farbe, unter Verwendung des Stücks *Krankheit oder Moderne Frauen* von Elfriede Jelinek - mit freundlicher Genehmigung des Verlags. Mit Caro Adam Bay und Diana Natalia Seyerle (Schauspielerinnen), Tino Kukulies (Kamera, Ton, Colour Grading) und *Mein erster Strich* (Teil 3), Neoninstallation

ich habe mich gefragt, ob der Titel Ändern Sie die Skizze! Auch für Dich selber so eine Art Befehl oder Auftrag war die Ausstellung als eine Skizze, die Du laufend veränderst anzulegen?

GH: Das ist eine schöne Interpretation. Aber eigentlich kommt der Titel aus einem anderen Kontext. Aus einem Annagramm aus *Kosmetikstudio* ist *Kismodoti-Sketu* entstanden, der als Schriftzug mal eine Nacht im Park des Malkastens in Düsseldorf in einem Teich stand. Im Laufe des Abends setzten sich zwei Frauen vor die Arbeit und erzählten allen Leuten, das hieße auf Litauisch oder Lettisch: *Ändern Sie die Skizze*. – Ich bin mir ziemlich sicher, dass das nicht stimmt, weil ich das extra geprüft hatte, ob das irgendwas bedeuten könnte.
Mir hat diese Geschichte dann so gut gefallen, dass ich mir gedacht habe, ich muss unbedingt mal eine Ausstellung so nennen.

IW: Die Leuchtschriften, mit denen Du arbeitest, sind ja in der Regel Fundstücke aus deren ursprünglichen Begriffen Du dann Annagramme baust. Zum Beispiel mit den Leuchtbuchstaben *Schadenschnelldienst,* mit denen Du als Teil des Projektes PASSAGE (2021) in einem leerstehenden Ladenlokale in Bonn, während der Corona Lockdowns, in einer Performance immer wieder neue Texte und Begriffe geformt hast, die sich zu einem Gedicht gefügt haben.

Dies lässt mich ebenfalls an das eingangs angedeutete Skizzenhafte Deiner Ausstellung denken und an das nie so wirklich festgelegte. – Das passiert einem selber ja auch, dass es schwierig ist, sich selber festzulegen. Immer wenn ich über Deine Arbeiten nachdenke, frage ich mich, ob Du bewusst möchtest, dass die Dinge skizzenhaft bleiben. Ich will sagen, wie wichtig ist es für Dich, dass die Arbeiten, die ja aus gefundenem, also *Found Footage* sozusagen, entstehen, ihre eigene interpretatorische Offenheit behalten?

GH: Also ich arbeite eigentlich immer bzw. sehr oft mit Müll und letztendlich war zum Beispiel auch die Arbeit, die dann während der Ausstellung noch dazu gekommen ist ursprünglich zur Entsorgung vorgesehen.

Die Zeitliche Veränderung der Ausstellung hat letztendlich auch etwas damit zu tun, dass wir erst Mitte September mit den Szenischen Lesungen des Jelinek Stückes für die Videoinstallation beginnen konnten und Mitte Oktober war ja bereits die Eröffnung der Ausstellung im ESSZIMMER. Es war daher klar, Ich muss mich für die Vernissage für das eine oder andere entscheiden. Ich habe mich dann für die Videoinstallation im hinteren Raum entschieden und dafür die Lichtinstallation in den folgenden Wochen nach der Eröffnung zu installieren.

Die Räume im ESSZIMMER sind zwar superschön und groß, aber ich fand sie auch wahnsinnig schwierig, vor allem den vorderen Ausstellungsraum. Zudem war es mir wichtig beide Räume miteinander zu verbinden.

Ich hatte vor längerem von einem befreundeten Künstler Leuchtstoffröhren geschenkt bekommen, mit denen ich immer mal etwas machen wollte. – Ich glaube es waren ursprünglich Werbeschriften für Grundig und daraus wurde eben diese Leuchtinstallation, die sich durch alle Ausstellungsräume und durch den Innenhof zieht. Diese mutet natürlich auch sehr skizzenhaft an.

IW: Und wie kam Sie zum Titel *Mein erster Strich*?

GH: Vielleicht, weil ich seit zwei Jahren zeichne, und Zeichnen unterrichte und meine Arbeit auch vorher, lustigerweise, wirklich während meinem Kunststudium, eine meiner ersten Aufgaben war, die uns Stefan Demuth, mein damaliger Dozent, gab. Wir sollten unseren ersten bewussten Strich machen. Diese Aufgabe hat mich weiter bewegt.

Ausstellungsansicht hinterer Raum: *Mein erster Strich* (Teil 3), Neoninstallation

IW: Die FlipFlop-Installation im vorderen Ausstellungsraum ist ja aus einer Zusammenarbeit entstanden, während einer Residency in Dakar/Senegal bei der es ja primär um Design ging?

GH: Ich habe diese Installation heute noch mal kurz geändert. Alle Materialien, also die FlipFlops und der Reissack als Sonnenschutz sind ja eigentlich Müll. Die Reissäcke sind ja immer an der Sonne und bleichen aus, daher habe ich den Reisesack vom Dach umgedreht, so dass man den nicht ausgeblichenen, schützenden Adler, der ja auch eine schöne Assoziation erzeugt, besser sieht. Das Ganze wurde ja am Strand in Dakar installiert und ist auch sowas wie eine einfache Strandbox.
Es ist mir auch wichtig zu sagen, dass diese Arbeit eine gemeinschaftliche Arbeit ist mit zwei lokalen Künstlern und einem Umweltaktivisten, der in Dakar gegen den Plastikmüll kämpft. Dank *Design Up* konnte ich zusammen mit vielen anderen Künstler*innen aus Deutschland und Handwerkern und Künstlern vor Ort in Dakar zusammenarbeiten. Der *Flip-Flop-Turm* kam dann erst einen Tag nach der Vernissage in Wuppertal an, weshalb bei der Ausstellungseröffnung nur der Beamer im Sand stand und das in Dakar entstandene Video zur Installation projizierte.
Die Idee für die Flip-Flop Installation kam mir bei der Betrachtung der vielen nicht fertig gestellten Gebäude in Dakar, die mit ihren Gerippen das Stadtbild prägen.
Flip-Flops haben ja bereits diese 3 Löcher für die Montage der Zehenschlaufen, die sich dazu anbieten etwas durchzuziehen...
Dieses Konzept der Flip-Flops als Baumaterial wollte ich gerne auf unseren westlichen Kontext übertragen, so entwickelten sich die Schuh-Installationen. Da die europäische Adaption des Flip-Flop-Turms ja nicht im Sand stehen kann/muss, musste ich mir etwas anderes überlegen. Dabei half mir dann das Jelinek Stück, aus dem im hinteren Ausstellungsraum Passagen gelesen werden. Im Stück selbst gibt es nämlich ca. 5 Statisten, die während des gesamten Stückes im Hintergrund auf Rollschuhen hin und her rasen. – Darum stehen jetzt die Schuhtürme auf Rollschuhen.

IW: Diese beiden Arbeiten, im vorderen und hinteren Ausstellungsraum, die am Anfang gar nicht so offensichtlich miteinander zusammenhängen und die dann aber doch zusammengehören, auch wenn man die Information mit den Rollschuhen im Jelinek Stück nicht hat, wenn also Skizzen unerwartet ein Ganzes bilden, die Flip-Flops aus dem Senegal auf mitteleuropäische Schuhe treffen und und…, sind das bewusste Setzungen von Dir?

GH: Also ich denke schon, dass wir immer noch in sehr kolonialistischen Strukturen leben. Wir konnten nach Dakar reisen, weil das Auswärtige Amt das Projekt finanziert hat. Aber Künstler in Dakar, die können nicht zu uns kommen, weil es dafür keine Mittel gibt. Das geht einfach nicht. Das ist schon ziemlich bitter. Also allein schon das ist, finde ich, Kolonialismus.
Ich bin zwar unabhängig davon auf das Stück von Jelinek gekommen, weil ich mich mit Theater beschäftigen wollte. Einerseits weil ich mich in letzter Zeit zunehmend fürs Theater interessiere und andereseits weil ich da auch gearbeitet habe. Im Theater geht es ja meistens nicht ums Essen, sondern immer nur um Beziehungen. – Und bei der Arbeit in Dakar geht es natürlich auch um Beziehungen. Aber auf der Suche nach einem Stück, das sich ums Essen dreht, bin ich auf Jelinek gestoßen, worüber ich sehr glücklich bin. Denn das Stück dreht sich auch um Vampirismus.

IW: Dieses Jelinek Stück ist ja auch ein bisschen brutal und die leeren Schuhpaare aus dem vorderen Ausstellungsraum erzeugen nach den Jelinek Passagen Assoziationen bei denen man sich fragt, was ist denn mit den ganzen Menschen passiert, denen die Schuhe gehört haben?

GH: Ich bin ganz froh und ein bisschen erstaunt über diese Arbeit. Ich habe die Schuhe relativ schnell von einem katholischen Second-Hand Laden in Düsseldorf bekommen. Sehr freundlicherweise haben die mir Schuhe, die sie nicht verkauft haben, zur Verfügung gestellt. Dann habe ich die alle perforiert. Dann lagen sie perforiert bei mir im Atelier auf einem großen Haufen Haufen und es lief mir kalt den Rücken runter ob dieser Schuhberge. Mein allererster Gedanke war Auschwitz und meine zweite Assoziation war dann ein wunderbarer Krimi von Fred Vargas, wo Gliedmaßen gefunden wurden, die noch in Schuhen steckten...
Nachdem ich die Schuhe dann aber aufgespießt hatte – was wirklich eine harte Arbeit war, denn bei den Flip_Flops existierten die Löcher ja bereits und ich musste nur noch dieses rote Elektro Rohr, das auf dem Bau benutzt wird und auch leicht auf dem Müll zu finden ist durchziehen.
Bei den Schuhen war das hier schon echt heftige Arbeit.
Neben den unangenehmen Assoziationen, die die Schuhinstallation hervorruft, denkt man – vor allem bei den hübscheren Modellen – eher an einen Schuhladen, womit dann die Assoziation zu Konsum und vor allem Wegwerfkonsum wieder mehr an Gewicht bekommt.

Ausstellungsansicht vorderer Raum: *Case de Sandales* (mit Modou Fall und Papa Gora Kane, Dakar), 2022 und 1-Kanal-Videoinstallation *Case de Sandales; Mein erster Strich* (Teil 1), Neoninstallation und Installation mit Schuhen *Post Scriptum*

IW: Das Stück von Elfriede Jelinek *Krankheit oder moderne Frauen*, 1987 in Bad Godesberg uraufgeführt, war Grundlage für Deine Videoinstallation im hinteren Ausstellungsraum. Diana und Caro die beiden Schauspielerinnen spielen jeweils eine Frau und einen Mann, also 4 Rollen. – Den männlichen Part erkennt man durch den vorgehaltenen Schnurrbart – und die Frauen werden dort im 2. Teil zu Vampiren.

GH: Ich habe nicht das Ganze Stück genutzt und es ist eben auch keine richtige Inszenierung. Es ist der zweite Teil des Stücks und es ist eine szenische Lesung. Also ich hätte es, glaube ich, nicht leisten können, die Schauspielerinnen dafür zu bezahlen, den gesamten Text auswendig zu lernen…
Für meine Inszenierung wollte ich einen Bezug zu den sogenannten *China Girls*[1] herstellen. Diese Testaufnahmen zur farblichen Kalibrierung eines Films. In der Zeit, des analogen Films hatte eigentlich jedes Film Labor seine eigenen Farbtafeln. Das war manchmal die schönste Frau im Labor und manchmal wurden diese auch richtig berühmt. Über dieses Material hab ich viel gearbeitet und dieses auch gesammelt. Das war der Ausgangspunkt für mein Bühnenbild für die Videoinstallation.

IW: So sind also die Farbflächen zustande gekommen?

GH: Ja genau.
Den 2. Teil habe ich gewählt, weil das eben die Geschichte ist von zwei heterosexuellen Paaren. Im ersten Teil und im zweiten Teil haben sie die Rollen vertauscht. Also es ist Emily und Dr. Cliff, Emily ist Krankenschwester und Vampirin und Dr. Cliff, ist Facharzt für Kiefer und Frauenheilkunde und hat eben auch den dementsprechenden Stuhl in seiner Praxis stehen, aber eben nur im ersten Teil.

Das zweite Paar ist Doktor Benno Koffer Steuerberater und seine Frau Hausfrau Camilla, die mit dem sechsten Kind hochschwanger ist. Und dann verliert sie es am Ende des ersten Teils und dann wird sie auch zur Vampirin. Und dann treten immer die Frauen oder die Männer nacheinander auf. Deswegen konnte ich das Überhaupt so machen, dass die beiden Schauspielerinnen alle Rollen spielen. – Sie mussten sich nur einen Schnurrbart vorhalten.

Jede Szene hat eine andere Hintergrundfarbe und eine andere, farblich abgestimmte Kleidung. – Die Schnäuzer ändern sich auch immer wieder.

Fussnote 1:
In der Filmindustrie ist ein chinesisches Mädchen eine Art Testfilm, ein Bild einer Frau, begleitet von Farbbalken, das für einige Frames (normalerweise eins bis vier) im Rollenanfang erscheint. Ein „China Girl" wurde vom Labortechniker zu Kalibrierungszwecken bei der Entwicklung des Films verwendet (wobei das Fotoäquivalent eine „Shirley Card" war.Der Ursprung des Begriffs ist umstritten[2], wird aber normalerweise als Hinweis auf die Modelle akzeptiert, die zur Herstellung der Rahmen verwendet wurden – entweder waren es tatsächlich Porzellan-Schaufensterpuppen oder das Make-up, das von den Lebenden getragen wurde Modelle ließen sie wie Schaufensterpuppen erscheinen.
Shirley Card: https://hdkv.de/leseraum/shirley-card/

Ausstellungsansicht hinterer Raum, Videoinstallation *Ändern Sie die Skizze! [Vampire]*, 80 Min. Farbe,
unter Verwendung des Stücks *Krankheit oder Moderne Frauen* von Elfriede Jelinek - mit freundlicher Genehmigung des Verlags.
Mit Caro Adam Bay und Diana Natalia Seyerle (Schauspielerinnen), Tino Kukulies (Kamera, Ton, Colour Grading)

Gabriele Horndasch *www.gabriele-horndasch.de*

* 1969, geboren in Aschaffenburg, lebt und arbeitet in Düsseldorf

Stationen

2016 Video-Installationen & Videos (2007 - 2016) in Archiv und Vertrieb für internationale Videokunst imai

2002 Ankauf von Kurzfilmen (1997 - 2002) durch das Filmmuseum Düsseldorf

1998 Akademiebrief bei Irmin Kamp und Jannis Kounellis / Meisterschülerin von Irmin Kamp

93/98 Kunstakademie Düsseldorf / Bildhauerei und Film / Video (Nan Hoover, Stephan Sachs)

Auszeichnungen/Stipendien/Residenzen (Auswahl)

2020 2. Preis Ideenwettbewerb 39er Denkmal Düsseldorf mit BIERBAUM. AICHELE.landschaftsarchitekten
Atelierstipendium Salzamt Linz/AT

2018 Etaneno: Artist in Residence / Namibia

13/14 Gastaufenthalt Organhaus Art Space / Chongqing/CN

2013 Arbeitsstipendium Stiftung Kunstfonds / Bonn

2012 Fundaziun NAIRS, Zentrum für Gegenwartskunst / Scuol/CH

10/11 Cit. Internationale des Arts Paris / Auslandsstipendium Nordrhein-Westfalen

2010 Seoksu Art Project / Stone&Water Residency / Anyang/Südkorea

2009 Auslandsstipendium NRW / Gachang Art Studios Residency / Daegu City/Südkorea

2007 Gastaufenthalt Changdong & Goyang Art Studio / Seoul/Südkorea

2006 Arbeitsstipendium der Kunststiftung NRW / Nachwuchsförderung

1997 Reisestipendium des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen

Relevante Aktivitäten

21/22 Lehrauftrag: Bild & Narration / Zeichnung & Illustration / 8 SWS / Design / HSD Hochschule Düsseldorf

19-21 Lehrauftrag: Grundlagen der Gestaltung / 7 SWS / Digital Media & Experiment / FH Bielefeld

17/20 Führungen: Theorie und Praxis mit Kindern / Museum Kunstpalast Düsseldorf

2017 Kuratieren der Ausstellung: Bettina Gruber, Luise Heuter, Georg Jansen / Kunstraum Düsseldorf

2014 Kuratieren: 16mm Cinema Reihe in der Julia Stoschek Collection / Düsseldorf

1997 Reisestipendium des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen

Einzelausstellungen (Auswahl, ab 2012)

2017 ein autohaus im park Parkhaus im Malkastenpark / Düsseldorf

2016 S letter MMIII Kunstverein Mönchengladbach e.V.

2015 stereoskopie Onomato Künstlerverein / Düsseldorf

2013 guests from all directions... Organhaus Art Space / Chongqing/CN
kigilser penön Kunstverein Brühl

11/1 zwischen den zeichen* mit Maiko Sugano, Japanisches Kulturinstitut /Köln

2011 course de carottes Performance Place de la Nation Paris/F

2010 ottenSmann / wo taut es nu Kiosk 24 / Herford
schadenschnelldienst in der Reihe Now & Next / tanzhaus nrw/Düsseldorf

2007 visitenkarte Goyang Art Studio Gallery / Seoul/Südkorea
lesezeichen Comme ci Comme .a II / Köln

2005 guckkasten / taucher Wunderkammer / Stuttgart
die großen maler und ihre werke Raum Claudia Simon / Düsseldorf

2004 kußfilm... Filmabend Galerie Van Horn / Düsseldorf

2003 ne pas se pencher au dehors... Comme ci Comme .a III / Leudersdorf

2002 filmriß Kunstverein Kohlenhof / Nürnberg

2001 chinese girls infection manifesto ausstellungsraum / Düsseldorf

Gruppenausstellungen

2021 guests from all directions... in man-made landscape_Hotel Asia Project Chengdu Times Museum/CN
les oiseaux et le poulet mit Daouda Diouma / Senegal / Kunstbüdchen Ratingen-Lintorf
ercedes enz in wenn ich ihr wäre mit Grundmann / Kleppe / Niehaus / St. Gertrud K.ln
kot tod – sei musik in die grosse NRW-Forum Düsseldorf
schadenschnelldienst, Ausstellungsprojekt PASSAGE u.a. mit Camenisch/ Vetsch initiiert von DAS ESSZIMMER – Raum für Kunst+, Bonn

2020 benefit for artists Pilotprojekt einer digitalen Verkaufsausstellung von taifun project e.V. / Düsseldorf
typografische übung in 800 mÇ eingeladen von Klaus Schmitt / Textilhaus Sinn / M.nchengladbach

19/20 kunst am bau - modellentwürfe für das rathausfoyer ratingen Museum Ratingen

2019 d-polytop – Kunst aus Düsseldorf* Kunsthalle Düsseldorf
schloss raum körper* Schlo. Ratibor / Roth
fire flies kuratiert von Thomas Klein / Malkastenpark Düsseldorf

2018 S letter Beitrag zu digital gods / kuratiert von Wilko Austermann / Weltkunstzimmer / Düsseldorf
versteckte cathrine in The Bodies Speak in Tongues Screening kuratiert von Anne Bitterwolf,
Berlinische Galerie / Deutscher Künstlerbund / Berlin
heterotopia on the route* kuratiert von Ni Kun / Galaxy Museum Art / Chongqing / China
onomato stipendiaten ausstellung Onomato / Düsseldorf

2017 14' 15" * im Programm der Stiftung Imai / Internationale Kurzfilmtage Oberhausen
3 S letters in das esszimmer goes weltraum Weltraum / Basel / Schweiz
die grosse* Museum Kunstpalast / Düsseldorf

2016 filosofen flüstern Beitrag zu invasion 02 von Wicky Reindl und Henrike Franz, plan.d / Düsseldorf

2015 back from chongqing Atelier am Eck / Düsseldorf
konjunktion im 47. haus Beitrag zu Oktoberfilme kuratiert von Birgit Martin / BBK / Düsseldorf
i never got a PhD mit Berti, Teich, Rasch; Ballhaus im Nordpark / Düsseldorf

2014 elan – arbeiten aus paris Galerie Sittart / Düsseldorf
another place another space together Off-Spaces Quadriennale / Düsseldorf
malaise dans l'esthétique Siedlung der ehemaligen Kupferfabrik / Chongqing / China

2013 bilder der nacht Kunst Galerie / Fürth
die grosse* Museum Kunstpalast / Düsseldorf

2012 jahresausstellung Bündner Kunstmuseum / Chur / Schweiz
das eigene... hommage an hannah h.ch Deutscher Künstlerbund / Berlin

Ausstellungsansicht Innenhof: Mein erster Strich (Teil 2), Neoninstallation

Impressum:

Herausgeberin: Sibylle Feucht, DAS ESSZIMMER – space for art+ gUG (haftungsbeschränkt), Mechenstrasse 25, D-53129 Bonn *www.dasesszimmer.com* | 2022

Konzept/Design: Sibylle Feucht

Bilder: ©SibylleFeucht

Text: Redaktionell bearbeitetes Transkript (Sibylle Feucht) des aufgezeichneten Artist Talk vom 17.12.2022 zwischen Irene Weingartner, Künstlerin/Düsseldorf und Zürich und Gabriele Horndasch/Düsseldorf

Vorderes Bild:

Ausstellungsansicht hinterer Raum, Videoinstallation *Ändern Sie die Skizze! [Vampire]*, 80 Min. Farbe, unter Verwendung des Stücks *Krankheit oder Moderne Frauen* von Elfriede Jelinek - mit freundlicher Genehmigung des Verlags. Mit Caro Adam Bay und Diana Natalia Seyerle (Schauspielerinnen), Tino Kukulies (Kamera, Ton, Colour Grading) und *Mein erster Strich* (Teil 3), Neoninstallation

Hinteres Bild:

Ausstellungsansicht vorderer Raum: *Case de Sandales* (mit Modou Fall und Papa Gora Kane, Dakar), 2022 und 1-Kanal-Videoinstallation *Case de Sandales; Mein erster Strich* (Teil 1), Neoninstallation und Installation mit Schuhen *Post Scriptum*

Das Ausstellungsprojekt wurde unterstützt von:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

BUNDES VERBAND SOZIO KULTUR

NEU START KULTUR – Kulturelle und soziokulturelle Programmarbeit

NEU START KULTUR

FREUDE. JOY. JOIE. BONN.

Stiftung Kunst der Sparkasse in Bonn

published by DAS ESSZIMMER SPACE FOR ART+